



DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND



JUGENDFUSSBALL ZUKUNFTSSICHER GESTALTEN

ERFAHRUNGEN - HERAUSFORDERUNGEN - IMPULSE

INHALT

- 3 Vorwort
- 4 Einleitung | Den offenen Dialog fortführen

- 6 Juniorenförderverein | Eine bayerische Idee zieht hinaus in die Welt
- 12 Flexible Mannschaftsgrößen | Von den Wikingern lernen
- 14 Kleinfeldfußball | Die letzte Lücke schließen
- 20 Zweitspielrecht | Zum Nutzen der Spieler
- 22 Mädchenfußball | Offensive für die Girls
- 24 Gemischter Spielbetrieb | Eine Spielklasse, zwei Geschlechter
- 28 Verbandsübergreifende Spielklassen | Auf dem kleinen Dienstweg
- 30 Jugendspielgemeinschaft | Auffanglösung bleibt
- 31 Schulmannschaften | Eine exotische Idee
- 32 Übergang Junioren/Herren | Kein Grund zum Strategiewechsel

- 34 Qualifizierung | Bildungsarbeit ist eine Investition in Menschen
- 36 Training & Wissen online | Ein ‚Klick‘, der sich lohnt
- 37 DFB-Mobil | Der DFB kommt zu uns
- 38 Kurzschulungen | Den Einstieg schaffen
- 39 Teamleiter-Zertifikate | Ein wichtiger Schritt in die Trainerausbildung
- 40 Trainer C-Breitenfußball | Praktisches Wissen für eine erfolgreiche Trainertätigkeit
- 41 Umsetzung der Jugendbildungsarbeit | Engagierte Menschen und klare Strukturen
- 42 Ausblick | Die Chancen nutzen

- 44 TEAM 2011 | Frauen-WM als Katalysator

- 50 Demografie und Infrastruktur | Fragen der Überalterung
- 51 Impressum

LIEBE MITARBEITER DER FUSSBALLKREISE

Nach den Jugendfachtagungen 2007 in Hannover und Frankfurt lädt der DFB jetzt zu seiner zweiten Tagung der Kreisjugendobleute ein. Diese Veranstaltungen im regelmäßigen Turnus durchzuführen, war unser Ziel. Es soll und muss eine permanente Kommunikation mit der Basis erfolgen, um auf die Entwicklung im Jugendfußball zeitnah reagieren zu können. Wir stellen fest, dass seit den Tagungen 2007 sämtliche vorgestellten Initiativen in den einzelnen Landesverbänden und den jeweiligen Kreisen intensiv und kritisch diskutiert wurden. Das gesetzte Ziel, neue Impulse zu vermitteln, ist erreicht. Nicht alle Instrumente aus dem Bereich Spielbetrieb wurden flächendeckend umgesetzt. Zu differenziert und vielschichtig sind die Bedingungen in den 21 Landesverbänden. Sie erfordern jeweils ortsnahe Lösungen.

In diesem Jahr stellt im Themenbereich Spielbetrieb der Kleinfeldfußball den Schwerpunkt dar. Sportdirektor Matthias Sammer verfolgt eine klare Strategie, die er in seiner Broschüre ‚Der weite Weg zum Erfolg‘ ausführlich beschrieben hat. Er wird persönlich bei der Tagung dafür werben, auch bei den D-Junioren überall altersgerecht zu spielen.

Altersgerecht spielen können nur diejenigen, die auch altersgerecht ausgebildet wurden. Der

Themenblock Qualifizierung soll unter anderem die zahlreichen Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung im Jugendbereich aufzeigen.

Der dritte Baustein dieser Jugendfachtagung ist die Kampagne TEAM 2011. Im Vorfeld der FIFA Frauen-WM in Deutschland soll Werbung für den Frauen- und insbesondere auch für den Mädchenfußball gemacht werden. Ein Ziel der umfangreichen Kampagnen ist das Generieren von zusätzlichen Mädchenmannschaften für den Spielbetrieb.

Die vorliegende Broschüre zeigt die Entwicklung in den einzelnen Bereichen des Jugend-Spielbetriebs seit 2007. Nur mit Ihrer Hilfe und Mitarbeit können die zukünftig auftretenden Herausforderungen im Jugendfußball sachgerecht gelöst werden.



Dr. Theo Zwanziger,
DFB-Präsident



Dr. Hans-Dieter DREWITZ,
DFB-Vizepräsident



Peter Frymuth, Vorsitzender des
DFB-Jugendausschusses

DEN OFFENEN DIALOG FORTFÜHREN

Anfang 2007 beschrift der DFB-Jugendausschuss neue Wege. Er lud alle Kreisjugendobleute zu einer Tagung ein, um mit den Vertretern der Basis über die Zukunft des Spielbetriebs in den Kreisen zu beraten. Auslöser dieser intensiven Debatte war die demografische Entwicklung in Deutschland, die in unterschiedlicher Weise neue Herausforderungen für die Verbände darstellt. Doch die Diskussion ging weit über Fragen der demografischen Entwicklung hinaus. Es entwickelte sich ein lebhafter Meinungsaustausch über viele Facetten des Jugendfußballs in Landkreisen und Städten.

Die Intensität des Dialogs war der erste große Gewinn der zweigeteilten Veranstaltung. Selbst die Erwartungen der größten Optimisten wurden übertroffen. Die Gespräche im Plenum und den Arbeitsgruppen waren von Sachlichkeit, Engagement und Fachkenntnis geprägt. Es herrschte der Wille vor, sich neuen Ideen zu öffnen und vom jeweils anderen zu lernen. Bestärkt, den richtigen Weg gegangen zu sein, wurde der DFB durch die Reaktion der Teilnehmer. Nach der Erkenntnis der großen Mehrheit der Kreisjugendobleute kam es in Hannover

und Frankfurt zu einem echten Dialog, zu einem Meinungsaustausch. Der DFB habe es verstanden, nicht nur zu informieren, sondern auch zuzuhören und die Auffassungen der Basis ernsthaft zur Kenntnis zu nehmen.

Am Ende standen konkrete Vorschläge, wie die Kreise und Bezirke auf die spezifische demografische Entwicklung bei Mädchen und Jungen reagieren können und die Verabschiedung neuer Bestimmungen für die DFB-Jugendordnung beim Bundestag 2007.

Doch die Tagungen im Jahr 2007 sollten erst der Anfang sein. Ohne Widerspruch blieb die Erkenntnis, die Ergebnisse der ersten Jugendfachtagung bei einem zweiten Kongress zu überprüfen und neue Themen aufzugreifen. Dies wird nunmehr im Februar und März 2010 geschehen. Der DFB hält Wort.

In den Landesverbänden hat sich in den vergangenen Jahren viel getan. Das Spektrum der vorgestellten Maßnahmen wurde aufgegriffen und in unterschiedlichem Maße kamen einzelne Instrumente zur Anwendung. Insbesondere der Juniorenförderverein mausert sich zur Erfolgsgeschichte. Neu in den Fokus rückt die Frage der flächendeckenden Einführung von kleineren



Mannschaften bei den D-Junioren. Die hier gesetzten ersten Impulse von Hannover und Frankfurt wurden nicht in dem Umfang aufgegriffen, wie es sich der Jugendausschuss und vor allem auch Sportdirektor Matthias Sammer vorgestellt haben. Deshalb ist dieser Komplex ein Schwerpunkt der Tagung.

Die Organisation des Spielbetriebs ist Fundament des Vereins- und Verbandswesens. Doch die Qualität der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hängt maßgeblich von den Fachkenntnissen der Trainer, Betreuer und Vereinsmitarbeiter ab. Der DFB hat in vergangenen Jahren seine dezentrale Aus- und Fortbildung massiv verstärkt - und es wird weiter daran gearbeitet. Welche Schwerpunkte die Qualifizierungsoffensive in der Zukunft setzt und was sich die Kreismitarbeiter wünschen, wird ein weiterer Themenschwerpunkt der zweiten Jugendfachtagung sein.

Fanden die Treffen 2007 noch unter dem Eindruck der bei der WM 2006 gezeigten Euphorie

statt, wird dieses Mal der Blick nach vorne gerichtet. 2010 und 2011 ist der DFB Gastgeber der FIFA Frauen- und U 20-WM, bedeutende Ereignisse für unseren Verband und mit Sicherheit ein wichtiger Impuls, den Mädchen- und Frauenfußball weiter zu entwickeln.



Die Tagungen, die erneut in Hannover und Frankfurt stattfinden, liefern einen Überblick über die Kampagne TEAM 2011 und eröffnen den Kreisvertretern die Chance, ihre Anregungen zu formulieren. Ein Anliegen, das für Präsident Dr. Theo Zwanziger von besonderer Bedeutung ist.



EINE BAYERISCHE IDEE ZIEHT HINAUS IN DIE WELT

In Bayern hat die Idee in ihrer jetzigen Form ihren Ursprung: der Juniorenförderverein. Bei ihm schließen sich Jugendabteilungen einzelner Vereine zusammen und gründen einen

gemeinsamen Klub für leistungsorientierte Nachwuchsarbeit. Großer Vorteil: Die Spieler bleiben weiterhin Mitglied ihres Stammvereins und behalten auch das dortige Spielrecht.





In Bayern gibt es inzwischen 280 Juniorenfördervereine, eine nicht ganz unerhebliche Zahl, und die ersten Vereine haben mit ihren Mannschaften bereits die höchsten regionalen Spielklassen erreicht.

Nachdem der DFB die Möglichkeit der Gründung von Juniorenfördervereinen in der Jugendordnung verankert hat, ist die Mehrzahl der Landesverbände dem Beispiel Bayerns gefolgt oder hält ähnliche Modelle bereit (z. B. Mittelrhein). Doch gemessen an der Anzahl der Klubs ist die Resonanz in den meisten Regionen noch zurückhaltend. Die große Ausnahme ist das Saarland. In diesem an

gemeldeten Mannschaften vergleichsweise kleinen Verband, nehmen schon neun Juniorenfördervereine am Spielbetrieb teil.

Schade ist das Ergebnis in Sachsen. Obwohl Anfragen auf Gründung von Juniorenfördervereinen vorlagen und der Jugendbereich entsprechende Regelungen erlassen wollte, ist es bisher noch nicht dazu gekommen.



JUNIORENFÖRDERVEREIN



Landesverband	Gründung von Juniorenfördervereinen möglich	Anzahl der gegründeten Vereine
Baden	*1	2
Bayern	●	280
Berlin	●	—
Brandenburg	●	0
Bremen	●	0 / Ein Verein in Planung
Hamburg	●	2
Hessen	●	5
Mecklenburg-Vorpommern	●	—
Mittelrhein	*2	33
Niederrhein	●	—
Niedersachsen	●	2
Rheinland	●	0
Saarland	●	9
Sachsen	●	—
Sachsen-Anhalt	●	0
Schleswig-Holstein	●	2
Südbaden	●	—
Südwest	●	9
Thüringen	●	0
Westfalen	●	—
Württemberg	*1	3

*1 Es gibt Jugendsportvereine ähnlich dem Modell im Mittelrhein.

*2 Im Fußballverband Mittelrhein hat der Jugendsportverein als ‚normaler‘ eigenständiger Verein eine lange Tradition. Die zusätzlichen Bestimmungen des Juniorenfördervereins wurden nicht übernommen.

● Zulässig
● Nicht zulässig
Stand Aug. 2009

ERFAHRUNGEN DER VEREINE

PIONIERE AUS DEM SAARLAND

Im Zuge der demografischen Entwicklung ist bereits vor Jahren für fast alle Vereine im nördlichen Saarland die Situation entstanden, dass sie selbst nicht mehr in der Lage waren, eigenständige Juniorenmannschaften ab der D-Jugend zu organisieren.

In der Bilanz hat sich diese Organisationsform hingegen nicht als zufriedenstellend erwiesen: So mangelte es an Effizienz, da sich immer wieder Koordinationsprobleme und dadurch bedingt teilweise auch gravierende Reibungsverluste ergaben.



Folgerichtig hat man die Jugendarbeit zunächst in so genannten Spielgemeinschaften organisiert, um die rückläufigen Geburtenzahlen und die daraus resultierenden großen Nachwuchsprobleme zu kompensieren.

Als im vergangenen Jahr der Saarländische Fußballverband im Zuge einer Satzungsreform die Möglichkeit schuf, so genannte Juniorenfördergemeinschaften (JFG) zu gründen, die identisch mit einem Juniorenförderverein sind, wusste man im Hochwald zügig davon Gebrauch zu machen. Als erste saarländische Juniorenfördergemein-

schaft wurde die JFG Hochwald Losheim aus der Taufe gehoben.

Sie basiert auf den Stammvereinen SV Losheim, SpVgg Mitlosheim, DJK Niederlosheim, SV Rappweiler, SV Rissenthal, TuS Scheiden, SV Wahlen und SV Waldhölzbach. In neun Mannschaften sind zurzeit von der D- bis zur A-Jugend rund 200 Spieler aktiv: Jeweils zwei A- und B- und C-Jugendteams sowie drei D-Jugendmannschaften.

Die Bilanz nach dem ersten Jahr sieht aus der Sicht der Verantwortlichen zunächst einmal positiv aus. Die JFG besitzt gegenüber der früheren Spielgemeinschaft eindeutige Vorteile: Die Zusammenarbeit wurde intensiviert und der Zusammenhalt wesentlich verbessert. Fest steht aber auch, dass der neu gegründete Verein mittel- und langfristig nur dann sein vorhandenes Potential ausschöpfen kann, wenn sich die Erkenntnis durchsetzt, dass eine Jugendarbeit nach dem Motto „Das haben wir immer schon so gemacht, dabei bleibt es!“, über kurz oder lang zum Scheitern verurteilt sein muss.

Bernd Rauls, Geschäftsführer
JFG Hochwald Losheim e.V.,
Saarländischer FV



JUNIORENFÖRDERVEREIN



ERFAHRUNGEN DER VEREINE

NEUE WEGE SCHEITERN AN TRADITIONEN

Christian Eichhorn, Vereinsjugendmanager TG 08 Ober-Roden, Hessischer FV



Im südhessischen Rödermark gibt es in den verschiedenen Ortsteilen insgesamt fünf Fußballvereine und alle haben einen oder mehrere sportlich starke Jahrgänge. Was bis heute fehlt, ist eine Struktur, die es den Jugendlichen ermöglicht, durchgehend auf hohem Niveau in einem der Vereine erfolgreich zu spielen. So wechseln die Jugendlichen innerhalb von Rödermark oft von selbst den Verein und noch öfter müssen sie zu Vereinen in die Nachbargemeinden, um dort in der Gruppen- oder Oberliga zu spielen.

Dem Verein TG 08 Ober-Roden fehlen komplette Jahrgänge und damit die Möglichkeit, dem Nachwuchs eine durchgängige Laufbahn im Verein zu bieten. Dem ebenfalls im Ortsteil Ober-Roden beheimateten Verein Germania ging es ähnlich, nur mit anderen Jahrgängen. Die logische Konsequenz daraus war die Überlegung, im Großfeldbereich eine Zusammenarbeit mit der Germania anzustreben. Ein Juniorenförderverein (JFV) schien die ideale Lösung für eine gemeinsame Zukunft.

Zuerst blieb es eine spannende Idee, Anfang 2009 wurde es konkret. Die beiden begannen in kürzester Zeit mit viel Enthusiasmus eine intensive Recherche zu den Voraussetzungen für einen JFV. Eile war geboten, denn um in der nächsten Saison mitspielen zu können, musste der JFV bis zum April gegründet werden. Beide Vereine bewiesen, was hier in der Kürze der Zeit an Arbeit geleistet werden konnte: Zeitnahe Besprechungen im eigenen Verein, Zusammenkünfte der beiden Leitungen und vieles mehr. Auch wurde der Plan schon während der Vorbereitungen an die Trainer kommuniziert.

Dabei wurde zunehmend klar, dass bei einigen Mannschaften, die weniger als andere von der Kooperation profitieren würden, Widerstand aufkam. Das Gesamtziel, den Jugendlichen in Rödermark dauerhaft bessere sportliche Möglichkeiten zu bieten, wurde von einigen Trainern so nicht gesehen. Und noch viel schwieriger als erwartet, gestalteten sich einige Reaktionen seitens des Vorstands und weiterer wichtiger Personen. Der in Planung befindliche JFV „vernichte die Traditionen im Jugendbereich beider Vereine“, so hieß es von Seiten der Kritiker. Damit war klar, dass wir den Fehler gemacht hatten, nicht zuerst mit

den eigentlichen Entscheidern gesprochen zu haben. Wir mussten erkennen, dass wegweisende Entwicklungen – wie die Gründung eines JFV – eben nicht von Jugendleitungen mit Blick auf sinnvolle Jugendarbeit vorangetrieben werden können, sondern von anderen Stellen entschieden werden. So kam es, dass wir nach rund zweimonatiger, intensiver Planung unsere Bemühungen um einen JFV, der dem sportlichen Wohl der Jugendlichen in Rödermark dienen sollte, einstellen mussten.

Bei einem Vorhaben dieser Art und Größenordnung, verbunden mit einschneidenden Konsequenzen für die beteiligten Vereine, müssen zuallererst die Vorstände überzeugt werden. Wir geben nicht auf und behalten das Thema im Auge. Wie immer: Es gilt im Sinne der Spieler Überzeugungsarbeit zu leisten, denn von der Richtigkeit des eingeschlagenen Weges sind die Jugendabteilungen weiter überzeugt.





VON DEN WIKINGERN LERNEN

Der Begriff ‚Norweger-Modell‘ machte bei der letzten Jugendfachtagung die Runde. Dabei geht es um ein Spielsystem, bei dem in einer Meisterschaftsrunde Mannschaften unterschiedlicher Mannschaftsstärke gegeneinander antreten. Das Reglement sieht dabei vor, dass jedes Team vor Beginn der Runde angibt, wie viele Spieler zu einer Mannschaft gehören. Treffen im Meisterschaftsspiel zwei Mannschaften unterschiedlicher Mannschaftsstärke aufeinander, passt sich die Mannschaft mit mehr Spielern an und spielt nur mit so vielen Spielern,

biertes fielen in den vergangenen drei Jahren sehr unterschiedlich aus, teilweise vielleicht auch, weil es nicht immer in der richtigen Weise interpretiert oder organisatorische Herausforderungen als unüberwindbar angesehen wurden. Am ehesten findet das System Anklang im Bereich des Mädchenfußballs. Die oftmals geringe Anzahl von Juniorinnen macht das ‚Norweger-Modell‘ in den Bereichen attraktiv, wo Nachwuchsspielerinnen vielfach keine Möglichkeit haben, zu einem Nachbarverein mit Mädchenteam auszuweichen.



wie der Gegner auf dem Platz hat. Hört sich kompliziert an, ist in der Praxis allerdings relativ einfach.

Ein logisches System. Doch die Reaktionen in den einzelnen Regionen unseres Verbandsge-

Zusammenfassend lässt sich jedoch feststellen, dass Angeboten des Zweitspielrechts oder der Gründung von Jugendspielgemeinschaften als Lösung bei Spielermangel Vorzug gegenüber der Idee der Wikinger gegeben werden.



LANDESVERBÄNDE BERICHTEN

OPTION BLEIBT ERHALTEN

Das ‚Norweger-Modell‘ ist ein denkbares Steuerungsinstrument, um einen geregelten Spielbetrieb mit sinnvollen Klassenstärken in strukturschwachen Regionen aufrecht zu erhalten. Allerdings wird dessen Anwendung in unserem Verband als letzte Möglichkeit bewertet, falls andere Maßnahmen nicht mehr praktikabel sind.



Die Nachteile dieses Modells werden bei zu früher Anwendung höher eingeschätzt, als die möglichen Vorteile. So bestehen unter anderem auch Erfahrungen darüber, dass leistungsschwächere Spieler dem Fußballsport zusätzlich verloren gehen, weil aufgrund von erfolgsorientiertem Denken und

Handeln bewusst kleinere und leistungsstärkere Kader gemeldet werden, als es die tatsächlich vorhandenen Spielerzahlen hergeben würden.

Die Jugendordnung unseres Verbandes sieht eine ganze Reihe von anderen Möglichkeiten vor, einen Spielbetrieb auch mit geringen Spieler- und Mannschaftszahlen durchzuführen:

- 7er-Mannschaften bei den Altersstufen F- bis D-Junioren
- Zusätzlich 9er-Mannschaften in der Altersstufe D-Junioren
- Bildung von Jugendspielgemeinschaften
- Erteilung des Zweitspielrechtes
- Kreisübergreifendes Spielen



Obwohl diese Alternativen nach Einschätzung unseres Verbandes aufgrund der aktuellen Situation sowie der zu erwartenden demografischen Prognosen ausreichend sind, verschließen wir uns nicht gänzlich dem ‚Norweger-Modell‘.

Die Jugendordnung bietet jederzeit die Möglichkeit, auf regionale Problemsituationen mit einer temporären Umsetzung reagieren zu

Carsten Well, Jugendobmann,
Hessischer FV





DIE LETZTE LÜCKE SCHLIESSEN

Die Fußball-Landkarte in Deutschland ist bunt. Während einige Landesverbände bei den D-Junioren ganz auf kleinere Teams und Spielfelder setzen, ist die Situation in anderen Regionen nicht eindeutig. Meistens gibt es hier ein Nebeneinander von 11er-, 9er- und 7er-Mannschaften.

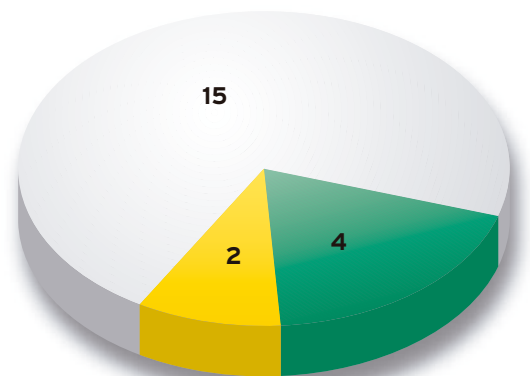


Kleinfeldfußball für D-Junioren ist nicht überall beliebt. Die gleichen Argumente wie einst bei der langsamen Umsetzung des 7-gegen-7-Fußballs bei den E-Junioren, werden erneut ins

Feld geführt. Sie vermögen nicht zu überzeugen, denn im Vordergrund muss die altersgerechte Ausbildung stehen.

Die guten Argumente für das Spiel mit weniger Akteuren auf dem Feld zählen in dieser emotional geführten Diskussion zu selten: Mehr Ballkontakte für jeden Einzelnen, eine dem Alter und der Leistungsfähigkeit angepasste Spielfeldgröße, weniger Vorteile für die körperlich weiterentwickelten Spieler und mehr Chancen für die Techniker.

**D-Junioren-Kleinfeldfußball
in den Landesverbänden 2006/07**



- 100 Prozent Kleinfeldfußball
- Mehr als 50 Prozent Kleinfeldfußball
- Weniger als 50 Prozent Kleinfeldfußball



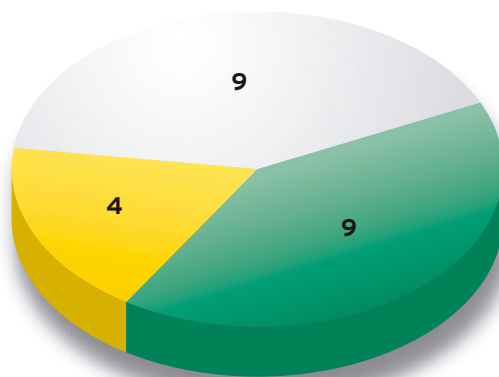
Deshalb ist es zwingend. Von den Bambini bis zu den C-Junioren langsam wachsende Mannschaften: 4-gegen-4 bei den ganz Kleinen, 7er-Fußball bei den F- und E-Junioren und bis zu 9er-Teams bei den D-Junioren, bevor es bei den C-Jugendlichen aufs Großfeld mit kompletter Mannschaftsstärke geht. Eine Idealvorstellung, die Sportdirektor Matthias Sammer teilt.

Der DFB und die Landesverbände sind gefordert. Es gibt keine Alternativen zu kleineren Mannschaften auch bei den D-Junioren.



Auch die Leiter der Leistungszentren der Lizenzvereine und die Stützpunktkoordinatoren des Talentförderprogramms haben sich für kleinere Mannschaften bei D-Junioren ausgesprochen, um die jungen Spieler besser zu fördern.

D-Junioren-Kleinfeldfußball in den Landesverbänden 2009/10



- 100 Prozent Kleinfeldfußball
- Mehr als 50 Prozent Kleinfeldfußball
- Weniger als 50 Prozent Kleinfeldfußball



LANDESVERBÄNDE BERICHTEN

KONSEQUENT DER DFB-LINIE GEFOLGT

Klaus-Dieter Lindner,
Badischer FV



Der Badische Fußballverband nahm zu Beginn der Saison 2009/10 erhebliche Reformen im Juniorenspielbetrieb vor. Das Prinzip der ‚wachsenden Mannschaften‘ von den Bambini bis zu den C-Junioren wurde konsequent umgesetzt.

Das System sieht wie folgt aus:

- Bambini: 4-gegen-4 (Spielfeste mit mehreren Mannschaften; Fußballspiele und Spielstraße)
- F-Junioren: 5-gegen-5 (Spieletage mit mehreren Mannschaften; ohne Erstellung einer Tabelle); zusätzlich ein 4-gegen-4-Spieltag pro Halbjahr, bei dem die Mannschaften für jedes Spiel per Los neu zusammengestellt werden
- E-Junioren: 7-gegen-7 (Einzelspiele)
- D-Junioren: 9-gegen-9 (Einzelspiele)
- Ab C-Junioren: 11-gegen-11

Bei den D-Junioren entschloss sich der Verband konsequent, die vom DFB empfohlenen Bestimmungen zu übernehmen. Auch die Badische Meisterschaft wird nur mit 9er-Teams gespielt

Jugendausschuss und Verbandsvorstand waren sich einig, dass die Einführung des 9er-Spielbetriebs anstelle von 11er-Mannschaften eine große Umstellung bedeuten und sicher nicht von allen Vereinen, insbesondere den Trainern, verstanden werden würde. Deshalb wurde beschlossen, in allen Kreisen die Vereine gezielt über die geplante Umstellung zu informieren. Da zur gleichen Zeit bei den F-Junioren der 5-gegen-5-Spielbetrieb eingeführt werden sollte, wurde in den Kreisinformationsveranstaltungen über beide Neuerungen berichtet.

Die Resonanz der Vereine war erfreulicherweise weniger negativ als erwartet. Dass es im ersten Jahr Umstellungsprobleme geben könnte, war allen Beteiligten klar, da sich die Kadergröße ändern würde. Aber es wurde auch der Vorteil gesehen, dass kindgerechter gespielt werden kann und möglicherweise auch Vereine, die bisher keine eigene 11er-Mannschaft für den Meisterschaftsspielbetrieb

stellen konnten, dies jetzt schaffen würden. „Ich denke, unsere Informationsveranstaltungen in den Kreisen haben sich sehr bewährt, denn so konnten viele Fragen der Jugendleiter und Trainer gleich aus erster Hand beantwortet werden“, zieht Verbandsjugendleiter Rüdiger Heiß ein positives Fazit dieser Tour durch die Regionen.

Nach drei Monaten Spielbetrieb in der Herbstrunde ziehen die Kreisjugendleiter (fast) durchweg ein positives Fazit. Die Umstellung ist gut gelungen. Über größere Proteste der Vereine berichten sie nicht. Die Spielfeldgröße wird durchweg eingehalten. Die Spiele werden meist von 16 m- zu 16 m-Linie mit auf beiden Seiten eingerückten Seitenlinien gespielt, gelegentlich aber auch quer über den halben Platz (bei normal großen Plätzen).

„Die Umstellung ist ganz unspektakulär über die Bühne gegangen.“ berichten stellvertretend für ihre Kollegen unisono die Kreisjugendleiter aus Tauberbischofsheim, Sinsheim und Pforzheim, Rainer



ERFAHRUNGEN DER VEREINE

ERFOLGSERLEBNISSE STEIGERN

Hecker, Bernd Rothmeier und Siegfried Bartussek. Erfreulicherweise konnten jetzt tatsächlich einige Vereine eine eigene D-Juniorenmannschaft melden, die bisher mit einem anderen Klub zusammenarbeiten mussten.

Die Vereine der Lizenzligen präferieren ebenfalls das Spiel mit kleineren Mannschaften bei den D-Junioren. Beispielhaft berichtet Hansa Rostock über seine langjährigen Erfahrungen mit dem Spiel der D-Junioren. Als letzte Mannschaft soll auch die D1 im kommenden Jahr auf Kleinfeld spielen.

Kleine Spielfelder und in Abhängigkeit davon eine geringere Spieleranzahl ziehen für alle Beteiligten Vorteile nach sich:

- Eine höhere Anzahl von Ballkontakten für jeden einzelnen Spieler
- Viele Ballaktionen
- Höheres Handlungstempo
- Keine Positionsspezialisierung
- Mehr Abschlusshandlungen und somit mehr Torraumszenen; ein intensiveres Spiel vor den Toren: Torerzielung - Torverhinderung
- Weniger Athletik, mehr Kreativität und Spielwitz, auch im Hinblick auf enorme Entwicklungsunterschiede von bis zu 3 Jahren im Altersbereich D-Junioren

Oliver Scheel, Koordinator
U 8-U 13, Hansa Rostock



KLEINFELDFUSSBALL



ERFAHRUNGEN DER VEREINE

Dagegen werden kleine, noch nicht so entwickelte Spieler beim Großfeld oft vernachlässigt bzw. verlieren aufgrund mangelnder Erfolgserlebnisse die Lust; andererseits werden athletischere, weiterentwickelte Spieler, die aber teilweise fußballerisch schlechter sind, vorgezogen.

Aus den genannten Gründen lautet das Fazit, dass beim Kleinfeldfußball mehr Freude am Spiel und mehr Selbstvertrauen entstehen und insgesamt der einzelne Akteur mehr Erfolgserlebnisse verbuchen kann. Dies fördert die Entwicklung aller Spieler, denn alle Fachleute sind sich darin einig: Die Altersstufe der 11- bis 13-jährigen bietet das beste Lernalter. Hier werden Technik, Kreativität, Mut, Motorik und Koordination am besten geschult. Und die Förderung gelingt

auf kleineren Spielfeldern und engem Raum wesentlich besser.

Durch intensive Ballarbeit und eine höhere Anzahl von Ballaktionen und -kontakten entwickeln sich unsere Talente fußballerisch optimal und altersgerecht.

Somit sind aus Sicht von Hansa Rostock die beste Förderung in diesem Altersbereich Kleinfeld (1/2 Großfeld) mit einer Spieleranzahl bis zu 9 und Kleinfeldtoren (5 m Breite) oder verkleinerte Halbfelder mit einer Spieleranzahl von 6+1 und 5 m-Toren.





KLEINE STATISTIK

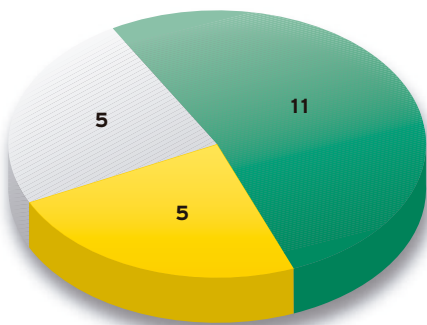
NOCH NICHT AM ZIEL

Gehen Sie mit Ihren Hausschuhen joggen? Wohl seltener, denn es gilt: das passende Gerät für den jeweiligen Sport. Nur im Kinder- und Jugendfußball ist das noch lange keine Selbstverständlichkeit. Noch viel zu häufig kommen die falschen Bälle bei Bambinis, F-, E- und D-Junioren zum Einsatz, wie eine Umfrage des DFB in den Landesverbänden gezeigt hat. Nur in etwas weniger als der Hälfte der Fälle wird das

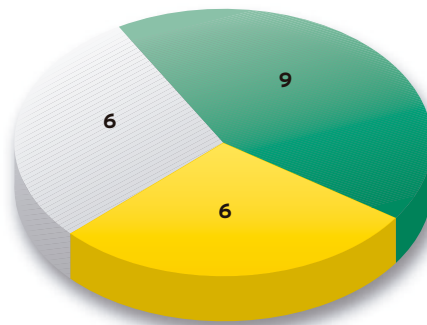
altersgerechte Sportgerät für den Spielbetrieb genutzt. Da ist noch Platz für Verbesserungen. Es ist schlichtweg nicht nachvollziehbar, dass Kinder mit zu schweren und zu großen Bällen spielen müssen.



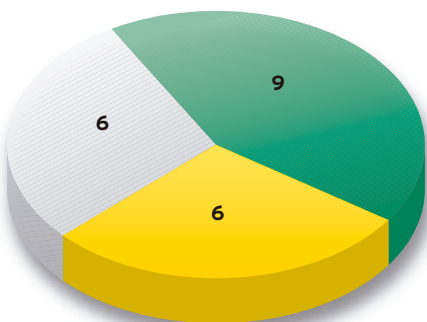
Balleinsatz nach DFB-Empfehlungen bei Bambinis



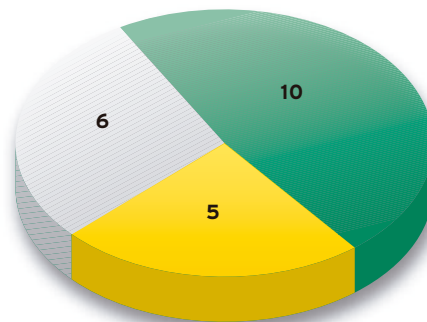
... bei F-Junioren



... bei E-Junioren



... bei D-Junioren



■ 100 Prozent
 ■ Weniger als 100 Prozent
 ■ Keine Angaben

ZUM NUTZEN DER SPIELER

Manche Vereine besitzen einzelne Juniorenmannschaften, können jedoch aus Spielermangel nicht in jeder Altersklasse ein Team für den Spielbetrieb melden. Auch wenn es keine Spielmöglichkeit gibt, möchten die Klubs natürlich die Spieler an ihren Verein binden. Dies geht am besten dadurch, wenn der Einzelne ein Zweitspielrecht in einem Nachbarverein erhält,

Ein Instrument, das inzwischen von verschiedenen Landesverbänden angewandt wird - und das mit Erfolg, wie die Zahlen zeigen. Bundesweit werden pro Saison tausende von Zweitspielrechten vergeben. Dies unterstreicht einerseits den Willen von jungen Spielern, dem eigenen Klub treu zu bleiben, andererseits aber auch, dass die Kooperation zwischen verschiedenen Klubs reibungslos funktionieren kann.



der eine Mannschaft in der betreffenden Altersklasse besitzt. Der DFB hat nach den Fachtagungen 2007 seine Bestimmungen zum Spielrecht entsprechend ergänzt.

Die Erkenntnis für die Landesverbände liegt darin, dass eine gewisse Flexibilität bei der Ausstellung von Spielrechten für Vereine und Spieler gleichermaßen sinnvoll ist, ohne den Grundsatz, nur für einen Verein gleichzeitig spielen zu können, aufzuheben.

LANDESVERBÄNDE BERICHTEN

GROSSE FLEXIBILITÄT IM SINNE DER JUGEND

Die Rahmenbedingungen für die Einführung des Zweitspielrechtes sind klar abgesteckt. Die demografische Entwicklung, die sich in Niedersachsen auch in diesem Jahr in den Antragszahlen (auf Erteilung einer Spielerlaubnis) für neu angemeldete Junioren widerspiegelt, erfordert ein Mehr an Flexibilität im Spielbetrieb, ein Mehr an Flexibilität in den zuständigen Jugendgremien sowie dieser Entwicklung angepasste, variable Regelungen der Jugendordnung.

Das Zweitspielrecht, in Niedersachsen bisher als ‚Gastspielrecht‘ betitelt, stellt ein wichtiges Standbein für die zukünftige Orientierung im Jugendfußball dar.

Nachstehend möchten wir die wesentlichen Züge des Zweitspielrechtes skizzieren. Voraussetzungen für die Erteilung eines Zweitspielrechtes sind das Bestehen einer gültigen Spielerlaubnis für den Stammverein und dessen schriftliche Zustimmung zur Erteilung des Zweitspielrechtes.

Die Beschränkung auf diese Anforderungen ermöglicht eine liberale und flexible Handhabung, deren Vorteile auf der Hand liegen:

1. Geringer Prüfungsaufwand
2. Unbürokratische Abwicklung der Erteilung des Zweitspielrechtes
3. Große Flexibilität zur Gestaltung des Spielbetriebes:
 - Mannschaften mit einer geringen Spieleranzahl können sinnvoll ergänzt werden
 - Vereine, die keine eigene Mannschaft stellen, können ihren Junioren eine Spielmöglichkeit im Gastverein anbieten
 - ‚Überzählige‘ Spieler, die in der eigenen Mannschaft zu wenig Einsatzzeiten bekommen, können mehr Spielmöglichkeiten in leistungsadäquaten Mannschaften im Gastverein erhalten
- Leistungsstarken Spielern können leistungsgerechte Spielmöglichkeiten geboten werden
4. Schaffung ‚individueller‘ Lösungsmöglichkeiten: Pendelt beispielsweise ein Jugendlicher zwischen seinen getrennt lebenden Eltern, könnte er am jeweiligen Wohnort ein Spielrecht erwerben
5. Unkomplizierte Kooperationsmöglichkeiten von Stamm- und Gastverein-Kooperationen mit mehreren Gastvereinen sind zulässig
6. Erhaltung des wettbewerbsorientierten Spielbetriebes in den einzelnen Altersklassen

Ralf Serra, Niedersächsischer FV



Zweitspielrecht für den regulären Spielbetrieb

Wie viele Anträge auf ein Zweitspielrecht wurden in der Saison 2008/09 in Ihrem Landesverband genehmigt?

Landesverband	Anzahl
Baden	3088
Bayern	30
Hessen	61
Mecklenburg-Vorpommern	363
Niedersachsen	2500
Rheinland	571
Saarland	1395
Sachsen	445
Sachsen-Anhalt	200
Schleswig-Holstein	10
Südwest	189
Thüringen	766
Westfalen	300

Fünf Landesverbände blieben ohne Angaben.
Bei drei Landesverbänden gab es keine Anträge.



OFFENSIVE FÜR DIE GIRLS

Der Frauen- und Mädchenbereich wächst seit vielen Jahren stetig an. Ziel des DFB und der Landesverbände ist es, eine Spielmöglichkeit in allen Alters- und Leistungsklassen zu bieten. Daraus ergeben sich immer wieder unterschiedliche Herausforderungen, die durch die Landesverbände durch eine flexible Gestaltung des Spielbetriebs gelöst werden.

Zwei gute und erfolgreiche Beispiele sind das Zweitspielrecht für Mädchen in Juniorenteams und die Einführung der ‚neuen‘ Altersklasse der A-Juniorinnen, zur Erleichterung des Übergangs zwischen Juniorinnen und Frauen.

Mädchen haben die Möglichkeit, mit einem Zweitspielrecht in einer Juniorenmannschaft zu spielen. Das Zweitspielrecht ist sowohl für den Breitenfußball als auch den Leistungsfußball ein sinnvolles Instrument. Im Breitenfußball wird Mädchen, die in ihrer näheren Umgebung keine Spielmöglichkeiten in einer Mädchenmannschaft finden, die Chance gegeben, trotzdem Fußball zu spielen. Das gemischte Spielen von Jungen und Mädchen fördert zudem das Sozialverhalten.

Im Leistungsfußball fördert das Spielen in einer Juniorenmannschaft die Entwicklung talentierter Mädchen. In vielen Landesverbänden wird zur Leistungsförderung ein Zweitspielrecht bis zu den B-Juniorinnen vergeben.



Gerade beim Übergang von den Juniorinnen zu den Frauen wird eine hohe Anzahl an Vereinsaustritten verzeichnet. Um diese Zahlen zu verringern und den Übergang zu den Frauen zu erleichtern, wurde in einigen Landesverbänden als Pilotprojekt die Altersklasse A-Juniorinnen eingeführt. Die ersten Rückmeldungen der Pilot-Verbände sind durchaus positiv. Durch die A-Juniorinnen kann es beispielsweise gelingen, mehr Mädchen aus dem Juniorinnen-Bereich in die Frauenmannschaften zu integrieren. Ein weiterer positiver Effekt ist, dass Mädchen in Vereinen ohne Frauenmann-



LANDESVERBÄNDE BERICHTEN

DOPPELTE CHANCE FÜR DIE JUNIORIN

schaften nicht im Alter von 16/17 Jahren den Verein wechseln müssen, sondern weiterhin eine Spielmöglichkeit im Heimatverein erhalten.

Auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird es für die Entwicklung des Frauen- und Mädchenfußballs zukünftig weiterhin von großer Bedeutung sein, die Flexibilität der Landesverbände bei der Gestaltung des Spielbetriebs beizubehalten oder zu erweitern, um auf die verschiedenen und neu entstehenden Anforderungen der Aktiven in den Landesverbänden reagieren zu können. Denn die Hauptsache ist, dass Fußball gespielt wird und niemand, der spielen möchte, ausgeschlossen wird.

Bis zu den D-Junioren dürfen Jungen und Mädchen in gemischten Mannschaften am Spielbetrieb teilnehmen. Bei den C- und B-Junioren geht dies nur mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten. Das grundlegende Ziel ist jedoch, dass Mädchen in Mädchenmannschaften am geregelten Trainings- und Spielbetrieb teilnehmen. Auch wenn die Anzahl der Mädchenmannschaften in den letzten Jahren stetig gestiegen ist, müssen durch die Bestimmungen Alternativen geschaffen werden, damit jedes fußballinteressierte Mädchen integriert werden kann.

Die DFB-Jugendfachtagung 2007 hat hier Wege aufgezeigt, wie die Bestimmungen im Interesse der Fußball spielenden Mädchen weiter verbessert werden können.

Im Nachgang zu der Änderung der DFB-Jugendordnung hat der Jugendausschuss des Westdeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes einheitliche Durchführungsbestimmungen für die mögliche Umsetzung des Zweitspielrechtes in den Verbänden erlassen. Das Zweitspielrecht gilt für Spielklassen auf Kreisebene. Zielsetzung ist die Gewinnung weiterer Mädchenmannschaften zur Sicherung des Spielbetriebes. Das Zweitspielrecht bietet nun die Möglichkeit, dass

Mädchen zusätzlich zu ihrer Spielberechtigung in der Juniorenmannschaft im Stammverein ein Zweitspielrecht für die Mädchenmannschaft ihrer Altersklasse für den Nachbarverein erteilt werden kann. Das Mädchen darf in seinem gewachsenen Umfeld - hier in der Juniorenmannschaft - verbleiben und kann zusätzlich erste Erfahrungen in einer reinen Mädchenmannschaft sammeln. Für die Vereine ist es besonders wichtig, Mädchen eine Alternative zum Jungenfußball anbieten zu können, wenn altersspezifische Leistungsmerkmale zu stark auseinanderfallen und der Spaß am Fußball verloren geht. Das Zweitspielrecht baut Brücken!

Das Zweitspielrecht wird beim zuständigen Kreisjugend-Ausschuss beantragt. Hierzu wird ein Vermerk in den Spielerpass eingeklebt. Ferner erfolgt durch den Kreis eine Mitteilung an die Passstelle, wo das Zweitspielrecht in die Passdatenbank eingetragen wird. Somit kann das Zweitspielrecht auch über Pass-Online eingesehen und in der Spielerliste für die Anwendung des Elektronischen Spielberichtes (ESB) angezeigt werden.

Sven Günther, Jugendsekretär,
FLV Westfalen



EINE SPIELKLASSE, ZWEI GESCHLECHTER

Ein wichtiges Ziel zukunftsorientierter Verbandspolitik des DFB ist die weitere Stärkung des Mädchenfußballs. Insbesondere die Jahre vor der FIFA Frauen-WM im eigenen Land 2011 sollen dazu genutzt werden, mehr Mädchen für den Fußball zu begeistern und den Vereinen zuzuführen.



Doch um erfolgreich zu sein, müssen die Rahmenbedingungen für den Mädchenfußball stimmen. Das Netz von Vereinen mit Mädchenmannschaften ist nicht so eng wie bei den Junioren geknüpft, mit der Folge, dass in vielen Bereichen noch keine eigenen Mädchenstaffeln auf Kreisebene existieren. Bekanntlich können Mädchen und Jungen gemeinsam in einer Mannschaft Fußball spielen. Bisher eher die Ausnahme war es, dass komplette Mädchenmannschaften ge-

gen reine Jungenmannschaften in einer gemeinsamen Staffel antreten. Doch dort, wo zu wenige Mädchenmannschaften vorhanden sind, wird diese Form des Zusammenspielens immer häufiger als passende Alternative angenommen. Aus Gründen der Wettbewerbsfähigkeit spielen die Mädchen dabei häufig in einer um eine Stufe jüngeren Altersklasse.

Ein anderer Grund für die Integration von Mädchenteams in Juniorenstaffeln ist der Gedanke der Leistungsförderung. Starke Mädchenmannschaften, die sich der Spitzenförderung verschrieben haben, suchen den Vergleich mit den Junioren. Höhere Anforderungen dienen der besseren und intensiveren Talentschulung.

Wie viele Mädchenmannschaften spielten in der Saison 2008/09 in Juniorenstaffeln?

Landesverband	
Baden	1
Bayern	1
Berlin	1
Brandenburg	2
Mecklenburg-Vorpommern	10
Mittelrhein	3
Niedersachsen	16
Niederrhein	10
Sachsen	22*
Sachsen-Anhalt	1
Schleswig-Holstein	6
Südbaden	5
Südwest	7
Rheinland	4

Vier Landesverbände blieben ohne Angaben. In drei Landesverbänden wird das Angebot nicht genutzt.

*Eine Juniorenmannschaft spielt in einer Mädchenstaffel.

ERFAHRUNGEN DER VEREINE

GERN GESEHENE PARTNER

Unser Verein, im nordwestlichsten Zipfel von Sachsen gelegen, ist einer der Vorreiter im Frauen- und Mädchenfußball. Schon seit vielen Jahren spielen wir mit unseren Frauen- und den älteren Mädchenmannschaften in der Leipziger Bezirksliga.

Offensichtlich hat sich unsere gute Arbeit herumgesprochen, denn seit einigen Jahren melden sich auch immer mehr jüngere Mädchen, um bei uns zu spielen.



Der Aufbau von E- und F-Juniorinnen-Teams war dank einiger interessierter Spielerinnen unserer Frauen-Mannschaften, die wir als Trainerinnen gewinnen konnten, schnell bewältigt. Doch stellte sich die Frage, welche vernünftigen Spielangebote wir den Mädels anbieten können. Mangels Mädchenteams in unserer Region gibt es keine reinen Mädchen-Spielklassen in diesen Altersklassen. Und nur Freundschaftsspiele werden auch schnell langweilig, zumal die nächstgelegenen Mädchenteams dieses Alters in der 30 km entfernten Stadt Leipzig aktiv sind.

Da es offenbar in anderen Regionen ähnliche Situationen gab, hat der Verband seit der Saison 2007/08 die Möglichkeit geschaffen, dass Mädchenteams auch in den Staffeln der Jungen mitspielen können, wenn gewünscht auch in einer jüngeren Altersklasse.

So kam es, dass z. B. unsere E-Mädchen nun schon im dritten Jahr in der Kreisliga Delitzsch der F-Juniorinnen mitkicken. Anfangs war das in mentaler Hinsicht schwierig, denn sowohl die Mädchen als auch die Jungen hatten Angst voreinander und scheuten die fußballtypischen Körperkontakte. Auch bei

Tino Glöckner, Leiter der Frauen- und Mädchenabteilung SV Lissa 90 e.V.



GEMISCHTER SPIELBETRIEB



den Eltern gab es Vorbehalte. Aber im Laufe der Zeit haben sich alle an das gemeinsame Fußballspielen gewöhnt und lernen darüber hinaus auch voneinander, z. B. sportlich-faires Verhalten. Unsere Mitstreiter auf der Trainerbank erhalten z. B. immer wieder Lob von den Verantwortlichen der Gegner, was Ordnung und Disziplin angeht.

Im Spiel machen die Jungen den Unterschied zu den älteren Mädchen meist durch größeren Einsatz und eine kämpferische Spielweise wett. Die Mädchen profitieren davon, dass die Jungs sie achten – manchmal sogar zu viel und entsprechend schonend. Gerade spielerisch gute Mannschaften finden das gemeinsame Spiel eine gute

Sache, weil das eine oder andere Mädchen doch etwas größer ist und die Jungen entsprechend mehr Körpereinsatz bringen müssen, was beiden gut tut, solange es fair bleibt. Bei einigen wenigen, meist spielerisch schlechten Mannschaften, wird man aber leider auch beschimpft, wenn ein Mädchen einen Jungen mit dem Ball trifft oder umschubst – aber das ist zum Glück doch eher selten. Insgesamt stoßen wir mit unseren Mädchenteams im Kreis Delitzsch mittlerweile auf positive Resonanz und haben das Gefühl, gern gesehen zu sein.

Im Prinzip gibt es für die sportliche Entwicklung der Mädchen im gemeinsamen Spielbetrieb mit den Jungen also nur Vorteile.







AUF DEM KLEINEN DIENSTWEG

Verbands- und Landesgrenzen nehmen nicht immer Rücksicht auf die örtliche Lage von Vereinen und ihren Mannschaften. Da macht es manchmal Sinn, dass Vereine über Verbandsgrenzen (Kreis, Bezirk, Land) hinweg gemeinsame Staffeln bilden. Eine Möglichkeit, von der auch Gebrauch gemacht wird. Unsere Erfahrungen zeigen, ein solches Vorgehen wird oft-

mals unbürokratisch vor Ort geregelt. Mit der notwendigen Flexibilität werden Fragen der Spielleitung, der Rechtsprechung und des Schiedsrichterwesens gelöst. Eine komplette Ablehnung gibt es fast gar nicht. Große Beschlüsse des Landesverbandes scheinen nicht erforderlich. Jedenfalls gibt es darüber keine negativen Erfahrungen.



ERFAHRUNGEN DER VERBÄNDE

JUGENDFUSSBALL OHNE GRENZEN

Niedersachsen als Flächenland grenzt an mehrere andere Landesverbände. So ist es nicht verwunderlich, dass viele Mannschaften als ‚Grenzgänger‘ in den Klassen

20 km zum nächsten Verein des eigenen Kreises fahren muss, es aber im Nachbarverband gleich mehrere Vereine in einer Entfernung unter 10 km gibt.

Landesverbände. Wichtig ist dabei nur, dass der aufgenommene Verein sich der Rechtsprechung und der Spielleitung des aufnehmenden Verbandes unterwirft. Es soll keinesfalls verschwiegen werden, dass an diesem Punkt so manche Zusammenarbeit scheitert.

Walter Fricke, Vorsitzender des Jugendausschusses, Norddeutscher FV



Zumindest für den Landesverband Niedersachsen ist diese unbürokratische Form des verbandsübergreifenden Spielbetriebs ein echter Gewinn.



anderer Landesverbände spielen oder Teams aus anderen Verbänden in Niedersachsen.

Hier wird sehr flexibel reagiert, Gespräche zwischen den benachbarten Kreisen geführt und eine verbandsübergreifende Zusammenarbeit vereinbart. Das Ganze geschieht ohne feste Vorgaben der

Schließlich ist es nicht unerheblich, ob ein Verein in seiner Spielklasse

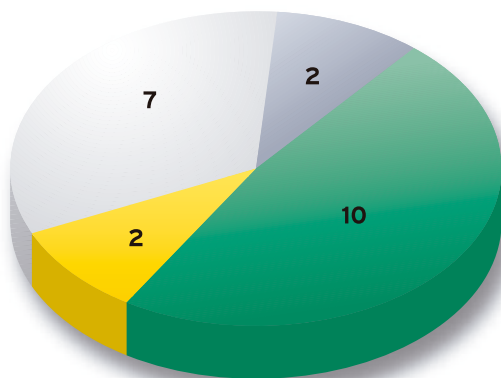


AUFFANGLÖSUNG BLEIBT

Die klassische Form, den Spielbetrieb flexibel zu gestalten, bietet die Jugendspielgemeinschaft. Vereine bilden gemeinsame Mannschaften, wenn sie nicht in der Lage sind, einzeln ein komplettes Team bilden zu können. Das Instrument hat sich bewährt und ist auch für die Zukunft nicht überholt.

Angaben der 21 Landesverbände zur Entwicklung der Jugendspielgemeinschaften von 2007-2009

- Zugenommen
- Abgenommen
- Gleichbleibend
- Keine Angaben



Die Voraussetzungen zur Bildung von Spielgemeinschaften sind von Landesverband zu Landesverband recht unterschiedlich. Im Grundsatz gilt allerdings die Regel, dass Spielgemeinschaften auf die unteren Spielklassen beschränkt bleiben und nicht zur Förderung des Spitzenfußballs dienen sollen. Hier wird der Juniorenförderverein als das geeignete Instrument gesehen, da er auch eine größere organisatorische Stabilität besitzt und nicht so leicht aufgegeben werden kann, wie eine Jugendspielgemeinschaft.



Die Tendenzen in den Landesverbänden sind klar. Die Zahl der Jugendspielgemeinschaften nimmt eher zu als ab. Der Anteil der Vereine, der an Spielgemeinschaften beteiligt ist, bewegt sich zwischen weniger als ein Prozent (naturngemäß in den Stadtstaaten) bis zu knapp 83 Prozent. Die Spannweite ist somit sehr groß.

EINE EXOTISCHE IDEE

Im Rückblick war es eine exotisch anmutende Idee: Schulmannschaften werden in den regulären Spielbetrieb der Verbände integriert. Dort, wo die Bevölkerungsdichte besonders dünn ist, so der Gedanke, sollten Schulen die Rolle der Vereine übernehmen, weil sie die einzige Institution sind, an der noch genügend Mädchen oder Jungen zusammenkommen, um eine Mannschaft zu bilden.

In der Praxis fand dieser Vorschlag seit 2007 keine Resonanz. Überall ist das Vereinswesen noch stabil genug, um einen Spielbetrieb aufrecht zu erhalten. Letztlich eine positive Erkenntnis, weil es die große Bedeutung und Verankerung unserer Klubs vor Ort unterstreicht. Die Aktivitäten des DFB und der Verbände konzentrieren sich bei den Schulen vor

allem auch auf den Grundhulsektor, somit auf einen Bereich, bei dem in unseren Vereinen noch am wenigsten Mangel an Spielerinnen und Spielern besteht. Gleichwohl sind Schulsportwettbewerbe insbesondere in der Altersklasse IV ein wichtiger Baustein.





KEIN GRUND ZUM STRATEGIEWECHSEL

Es ist unbestritten, der Übergang von den Junioren zu den Senioren muss flexibel gestaltet werden. Zu starre Regelungen werden weder den Vereinen noch den Spielern gerecht. Die Diskussionen zu diesem Thema haben in der Vergangenheit nicht enden wollen. Der DFB hat mit entsprechenden Bestimmungen in seiner Jugendordnung auf die Herausforderungen reagiert - und mit seinen Entscheidungen richtig gelegen. Dafür gab es 2007 ein Votum, und die Situation hat sich seither nicht geändert.

Die Landesverbände besitzen bei der Festlegung der Übergangsregelungen einen gewissen Spielraum, der je nach Notwendigkeit auch der demografischen Situation und der Bevölkerungsdichte genutzt wird. Ohne Zögern dürfen wir sagen, dass die aktuellen Bestimmungen fast ohne Ausnahme akzeptiert werden.

Natürlich können wir nicht jeden Einzelfall regeln und für jede Ausnahmesituation eine Norm verfassen. Es geht darum, Bestimmungen zu haben, die möglichst annähernd allen Fällen gerecht werden. Die Verantwortlichen im Jugendbereich sehen diesen Fall gegeben und plädieren eindringlich dafür, keine Änderungen vorzunehmen.

Ein geordneter Übergang zwischen Jugendsektor und Senioren ist notwendig, denn er ist Garant für den Bestand einer funktionierenden Altersklasse der A-Junioren und somit eines geschlossenen Systems des Jugendfußballs. Und nur wenn dieses Jugendfußballfundament bestehen bleibt, hat auch der Seniorenssektor zukünftig eine solide Basis.

Immer früher junge Nachwuchsspieler dem Herrenspielbetrieb zuzuführen, ist kurzfristig gedacht. Es ist wie mit dem Fischen im Meer. Wer keine Rücksicht auf den Wachstumszyklus nimmt und mit allen Mitteln auch den letzten Fisch aus den Ozeanen fängt, braucht sich nicht zu wundern, wenn bald überhaupt keine Bestände mehr vorhanden sind. Ein stetig zunehmender Rückgriff auf die Juniorenklassen würde schon bald zur Folge haben, dass kein Nachwuchs mehr regulär heranwächst, da man ihn bereits frühzeitig für den Seniorenbereich ‚abgefischt‘ hat. Negative Erfahrungen in dieser Richtung hat der Sächsische Fußballverband gemacht. Er will daher den frühzeitigen Einsatz von Junioren bei den Herren wieder einschränken. Deshalb: Nutzt die Möglichkeit der Freigabe für den Seniorenbereich nur in Ausnahmefällen.



BILDUNGSARBEIT IST EINE INVESTITION IN MENSCHEN

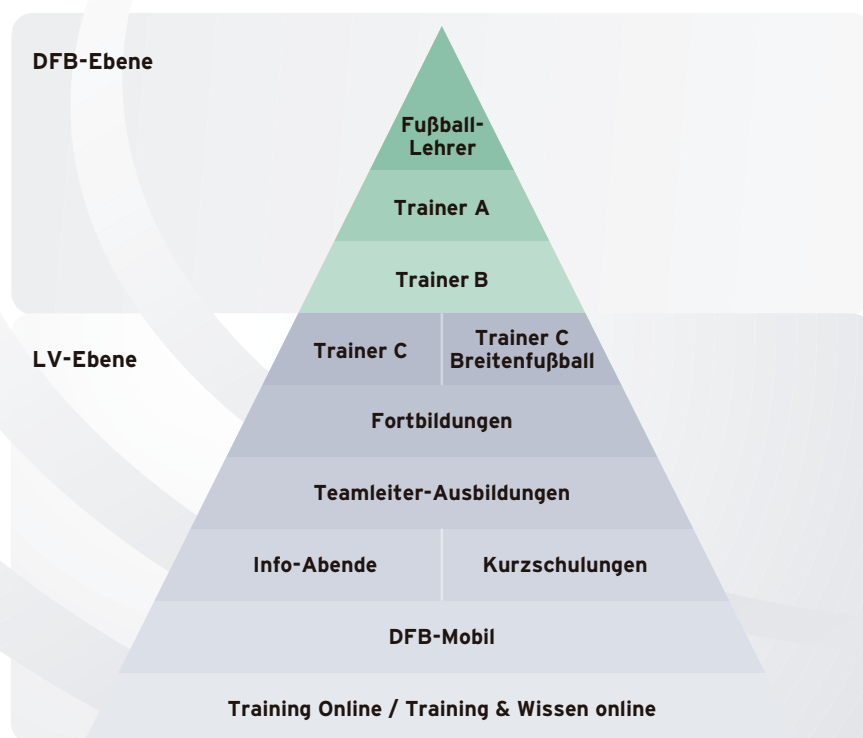
Die Aus-, Fort- und Weiterbildung ist eine wichtige Aufgabe in der Jugendarbeit. Sie bietet Vereins- und Verbandsmitarbeitern konkrete und praxisnahe Hilfen bei der Bewältigung ihrer Aufgaben. Die Qualifizierungsangebote auf der DFB- und Landesverbands-Ebene sind vielfältig:

Sie reichen von halbtägigen Veranstaltungen auf dem Vereinsgelände vor Ort bis zu mehr-

wöchigen dezentralen Ausbildungen in den Sportschulen. Sowohl im fußballpraktischen Bereich (Trainerausbildung) als auch in der sportverwaltenden Ausbildung (z. B. Vereinsjugendmanager) steht allen Interessierten ein aufeinander aufbauendes Lizenzsystem zur Verfügung.

Seit 2003 hat der DFB gemeinsam mit den

Sportliche Qualifizierung





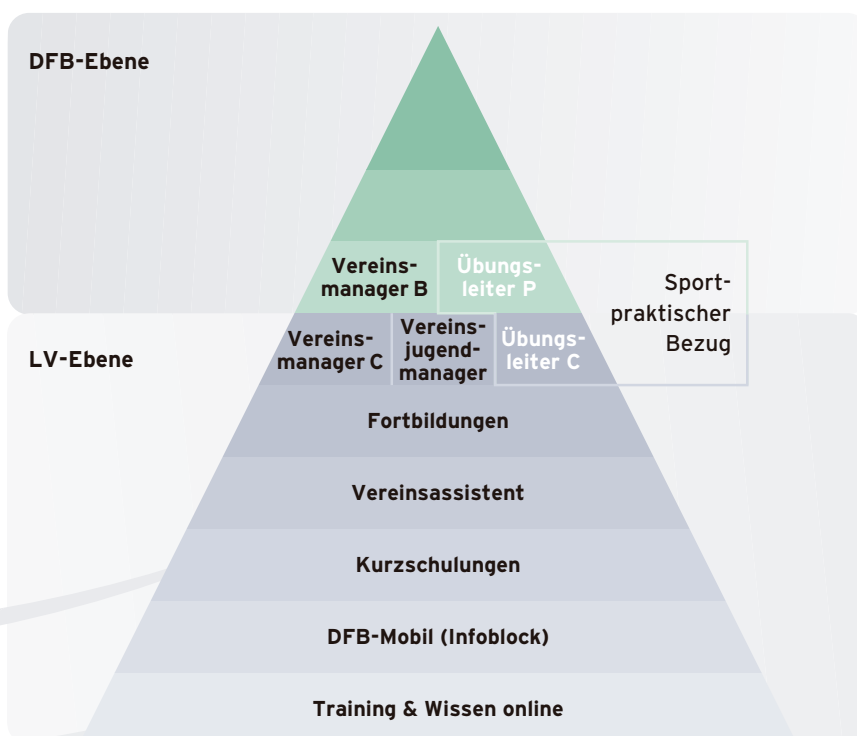
Landesverbänden eine Qualifizierungsoffensive gestartet. Der Erfolg ist überwältigend: 100.000 Vereins- und Verbandsmitarbeiter nehmen jährlich an den Bildungsveranstaltungen teil.

Sicher hat zu diesem Erfolg beigetragen, dass bei der Qualifizierung der Mitarbeiter die Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt gestellt werden.

Der folgende Artikel informiert Sie über die wichtigsten Angebote im Jugendbildungsbereich. Er soll Ihnen ein ‚Wegweiser‘ sein und gibt Antworten auf konkrete Fragen:

- Welche Angebote gibt es?
- Wie kann ich mehr darüber erfahren?
- Wo finden die Angebote statt?
- Wer kann mir bei Fragen weiterhelfen?

Sportverwaltende / überfachliche Qualifizierung



EIN ‚KLICK‘, DER SICH LOHNT

Training & Wissen online ist das Internetportal, in dem Trainer, Vereinsmitarbeiter und Lehrer praxisnahe Informationen und Tipps für ihre Aufgaben erhalten. Ziel ist es, die verschiedenen Gruppen bei ihrer (ehrenamtlichen) Arbeit zu unterstützen und auf möglichst alle Fragen um den Amateur- und Breitenfußball Auskünfte zu geben. Das sieht in der Praxis folgendermaßen aus:

Trainer:

- Fußballpraktische Hilfestellungen (Training online, Trainingstipps)
- Hinweise zum Umgang mit Kinder- und Jugendmannschaften
- Qualifizierungsangebote: Online-Direktanmeldung für Lehrgänge

Lehrer:

- Allgemeine Informationen zum Fußball im Sportunterricht
- Fußballpraktische Hilfestellungen: 13 verschiedene Stundenbeispiele für den Sportunterricht (als Download und Kurzvideo)
- Liste der landesverbandsinternen Ansprechpartner für den Schulfußball

Vereinsmitarbeiter:

- Fußballspezifische Hilfestellungen für die Vereinsarbeit (Turnierecke, Mustersaison, Fußball-Ferienfreizeit etc.)
- Überfachliche Informationen für die Vereinsarbeit (Steuern, Finanzen, Sponsoring, Öffentlichkeitsarbeit etc.)
- Informationen zum Freizeit- und Breitensport (Best-practice-Beispiele, Ansprechpartner, Aktionen des DOSB)

Wie kann ich mehr über Training & Wissen online erfahren?

Einfach reinklicken, entweder unter www.dfb.de den Bereich ‚Training & Wissen‘ anwählen oder direkt über die URL: www.training-wissen.dfb.de

Wer kann mir bei Fragen helfen?

Für einzelne Bereiche, wie z. B. Qualifizierung, Schulfußball, Frauen- / Mädchenfußball, Integration oder Allg. Freizeit- und Breitensport, finden Sie auf Training & Wissen online die jeweiligen Ansprechpartner in Ihrem Landesverband. Wenn Sie allgemeine Fragen haben, wenden Sie sich an die Mailadresse: training-wissen@dfb.de.





DER DFB KOMMT ZU UNS

Mit aktiver Unterstützung der 21 Landesverbände touren seit Mai 2009 genau 30 Fahrzeuge durch ganz Deutschland. Anknüpfend an eine voran geschaltete Pilotphase in den Jahren 2007/08, komplettiert das DFB-Mobil nun bis 2012 das breitgefächerte Qualifizierungs- und Informationsangebot des Deutschen Fußball-Bundes. Eingebettet in die DFB-Schul- und Vereinskampagne TEAM 2011 werden bis zum Jahr 2012 über 10.000 Besuche mit etwa 400.000 Teilnehmern - darunter 100.000 Trainer - in Fußballvereinen durchgeführt werden. Dank des erfolgreichen Projektstarts kamen bereits bis zum Jahresende 2009 rund 2.000 Veranstaltungen mit etwa 110.000 Menschen zustande.

Demotraining: entwicklungsgerichtet trainieren. Sowohl im Sommer auf dem Fußballplatz als auch im Winter in der Halle stehen die Durchführung eines entwicklungsgerichteten Trainings mit F-/E-Jugendlichen aus dem gastgebenden Verein im Mittelpunkt. Im Freien bilden kleine Spielformen und in der Halle Koordinationsübungen den inhaltlichen Schwerpunkt. Unter der Anleitung von zwei DFB-Mobil-Teamern werden die anwesenden Vereinstrainer aktiv in das Demotraining einbezogen.



Infoblock: aktuelle Themen des Fußballs transportieren. Die Vereinstrainer bekommen die verschiedenen Informations- und Qualifizierungsmöglichkeiten im Breitenfußball aufgezeigt (von Training & Wissen online bis Trainer C-Lizenz). Weiterhin werden die Ansprechpartner im Fußballkreis genannt. Die Vereine erhalten konkrete Hinweise zur Fußball-Weltmeisterschaft im eigenen Land (u. a. Spielorte, Termine, Ticketing). Zusätzlich werden sie zur Teilnahme am TEAM 2011-Wettbewerb motiviert. Praxisnahe Tipps und Hilfestellungen zu den Themen Mädchenfußball und Integration runden den Infoblock ab.

Wie kommt ein Verein an das DFB-Mobil?

Weiterführende Informationen zum DFB-Mobil erhalten Fußballvereine unter www.training-wissen.dfb.de oder auf der Internetseite ihres Fußball-Landesverbandes. Darüber hinaus können sie sich direkt mit Ihrer Verbandsgeschäftsstelle in Verbindung setzen. Hier steht der zuständige DFB-Mobil-Koordinator selbstverständlich gerne für Auskünfte und Termine zur Verfügung.

DEN EINSTIEG SCHAFFEN

Ziel der Kurzschulungen ist es, nicht-lizenzierte Trainer, Betreuer und Jugendleiter für ihre Arbeit im Fußballverein fit zu machen und die Freude an der Vereinsarbeit zu steigern. Insgesamt wurden in den vergangenen fünf Jahren über 92.000 Teilnehmer bei ca. 3.500 Veranstaltungen vor Ort in den Fußballvereinen erreicht. Die Teilnehmer erhalten praktische Hilfestellungen für den Umgang mit Kindern und Jugendlichen auf und außerhalb des Platzes.



Der Erfolg von Kurzschulungen liegt an dem attraktiven Zusammenspiel von Praxis und Theorie. Nach einer theoretischen Einführung wird das Erlernete sofort in der Praxis angewendet.

Wie kann ich mehr über Kurzschulungen erfahren?

Ab 2010 stehen insgesamt zwölf verschiedene fußballspezifische und überfachliche DFB-Kurzschulungsthemen zur Auswahl:

1. Bambini bis E-Junioren
2. Kleine Spiele für Bambini bis E-Junioren
3. Spielbetrieb Bambini bis E-Junioren
4. Training mit D / C-Junioren
5. Mannschaftsführung
6. Kinder stark machen
7. Bleib im Spiel
8. Training mit B / A-Junioren
9. Bambini bis E-Junioren: Ich spiele im Feld, ich spiele im Tor
10. Integration im Fußballverein
11. Training mit D / C-Juniorinnen
12. Futsal

Weitere Informationen zu den Kurzschulungsmodulen und den konkreten Veranstaltungsterminen finden Sie unter www.training-wissen.dfb.de und auf der Internetseite Ihres Landesverbandes.

Wo finden die Kurzschulungen statt?

„An der Basis für die Basis“ – Das Motto der Kurzschulungen ist keine leere Floskel. Hier bieten der DFB und die Landesverbände wirkliche „Basisarbeit“. Jede Veranstaltung findet dezentral auf einem Vereinsgelände statt und nimmt mit vier Stunden gerade mal einen halben Tag in Anspruch. Zum Einstieg in das DFB-Qualifizierungssystem kommt der DFB also direkt an die Basis.

Wer kann mir bei Fragen helfen?

Der Jugendbildungsbeauftragte ist einer der wichtigsten Ansprechpartner zu Qualifizierungsthemen in der Jugendbildungsarbeit Ihres Landesverbands. Neben diesem gibt es in jedem Landesverband einen hauptamtlichen Ansprechpartner zum Themenfeld Qualifizierung. Die Kontaktdaten erhalten Sie auf www.training-wissen.dfb.de unter der Rubrik Qualifizierungsoffensive (Ausbildung im Landesverband) oder über die Geschäftsstelle Ihres Landesverbandes.

EIN WICHTIGER SCHRITT IN DIE TRAINERAUSBILDUNG

In der täglichen Arbeit der Fußballvereine hat sich ein Bedarf an Nachwuchstrainern, Betreuern und mit-helfenden Vereinsmitarbeitern herausgestellt. Darüber hinaus möchten viele Väter und Mütter der fußballspielenden Kinder und Jugendlichen einen möglichst einfachen Einstieg in ihre Tätigkeit finden. Hierfür bieten der Deutsche Fußball-Bund und seine 21 Landesverbände einen leichten Einstieg in die Trainerqualifikation an.

Die Lizenz-Vorstufen ‚Teamleiter‘ (Fußballpraxis) und ‚Vereinsassistent‘ (Verwaltung/Organisation) vermitteln für diese Aufgaben vor allem im Jugendbereich ein ausreichendes Maß an fachlichen Kenntnissen und persönlicher Qualifikation. Beide Ausbildungsgänge umfassen ein identisches Basiswissen (30 Lerneinheiten) und werden durch ein spezifisches, 40 Lerneinheiten umfassendes, Modul erweitert. Die Zertifikate beinhalten insgesamt 70 Lerneinheiten. Jedes Jahr nutzen über 2.500 Eltern, Trainer und Vereinsmitarbeiter diese Angebote und erwerben somit die Lizenz-Vorstufe Teamleiter.

Die Ausbildung wird in 4 Profilen angeboten.

Profil 1: Teamleiter Kinder

Profil 2: Teamleiter Jugend

Profil 3: Teamleiter Erwachsene

Profil 4: Teamleiter Freizeit- und Breitensport

Wo findet die Teamleiter-Ausbildung statt?

Die Teamleiter-Ausbildung wird sowohl dezentral in den Fußballkreisen (u. a. Abend- und/oder Wochenendveranstaltungen) als auch zentral in den Sportschulen

Wer kann mir bei Fragen helfen?

Der Jugendbildungsbeauftragte ist einer der wichtigsten Ansprechpartner zu Qualifizierungsthemen in der Jugendbildungsarbeit Ihres Landesverbands. Neben diesem gibt es in jedem Landesverband



Ihrer Landesverbände als Kompaktlehrgang angeboten.

Wie kann ich mehr darüber erfahren?

Weiterführende Informationen zur Teamleiter-Ausbildung erhalten Sie unter www.training-wissen.dfb.de, auf der Internetseite Ihres Fußball-Landesverbandes oder in dessen Lehrgangsprogramm.

einen hauptamtlichen Ansprechpartner zum Themenfeld Qualifizierung.

Die Kontaktdaten erhalten Sie auf www.training-wissen.dfb.de unter der Rubrik Qualifizierungsoffensive (Ausbildung im Landesverband) oder über die Geschäftsstelle Ihres Landesverbandes.



PRAKTISCHES WISSEN FÜR EINE ERFOLGREICHE TRAINERTÄTIGKEIT

Die Ausbildung zum Trainer C-Breitenfußball richtet sich an alle Trainer und Betreuer, die breitenfußballorientierte Fußballmannschaften trainieren. Diese kann in allen 21 Landesverbänden absolviert werden.

Jedes Jahr werden über 4.200 Menschen zum Trainer C-Breitenfußball ausgebildet. Seit 2004 wurden mit Hilfe dieser DFB-Lizenzausbildung (120 Lerneinheiten) über 17.500 Trainer für ihre Trainingsarbeit im Fußballverein qualifiziert.

Die Trainer C-Breitenfußball-Li-

zenz kann in drei verschiedenen Profilen erworben werden:

Profil 1: Kinder- und Jugendtraining

Profil 2: Erwachsene im unteren Amateurbereich

Profil 3: Freizeit- und Breitensport

Wo finden die Angebote statt?

Die Trainer C-Breitenfußball-Ausbildung wird sowohl dezentral in den Fußballkreisen (u. a. Abend- und/oder Wochenendveranstaltungen) als auch zentral in den Sportschulen Ihrer Landesverbände als Kompaktlehrgang angeboten.

Wie kann ich mehr darüber erfahren?

Weiterführende Informationen zur Trainer C-Breitenfußball-Ausbildung erhalten Sie unter www.training-wissen.dfb.de, auf der Internetseite Ihres Fußball-Landesverbandes oder in dessen Lehrgangsprogramm.

Wer kann mir bei Fragen weiterhelfen?

Der Jugendbildungsbeauftragte ist einer der wichtigsten Ansprechpartner zu Qualifizierungsthemen in der Jugendbildungsarbeit Ihres Landesverbandes. Neben diesem gibt es in jedem Landesverband einen hauptamtlichen Ansprechpartner zum Themenfeld Qualifizierung. Die Kontaktdaten erhalten Sie auf www.training-wissen.dfb.de unter der Rubrik Qualifizierungsoffensive (Ausbildung im Landesverband) oder über die Geschäftsstelle Ihres Landesverbandes.





ENGAGIERTE MENSCHEN UND KLARE STRUKTUREN

Erfolgreiche Jugendbildungsarbeit muss - wie andere Bereiche im Fußball - organisiert werden. Das gelingt nur, wenn vier Bedingungen erfüllt sind:

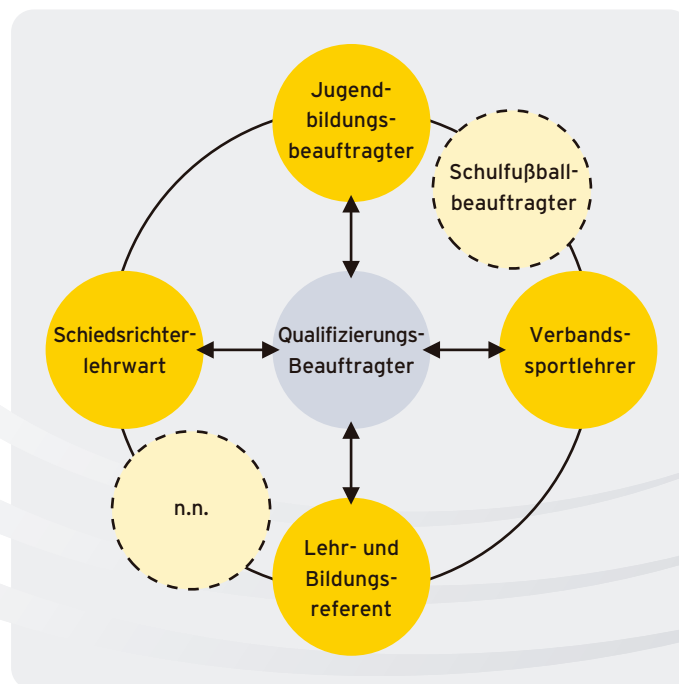
1. Engagierte Menschen kümmern sich um das Thema
2. Es gibt eine klare Organisationsstruktur
3. Lehrgänge und Seminare werden auch tatsächlich bis auf die Kreisebene angeboten
4. Die Vereinsmitarbeiter kennen dieses Angebot (Kommunikation Landesverband - Kreis / Bezirk - Verein)

der wichtigste Ansprechpartner für die Kreise / Bezirke in allen Fragen der Jugendbildung. Viele Landesverbände haben diese Struktur auch bis in die Kreise fortgeführt. Damit stellen sie sicher, dass die Jugendbildungsarbeit auf Kreisebene organisiert wird und die Vereine einen festen Ansprechpartner bei allen Fragen der Aus-, Fort- und Weiterbildung haben.

Der Kreis-(jugend) Bildungsbeauftragte / Kreislehrwart

- Sorgt dafür, dass es regelmäßige dezentrale Lehrgangsangebote auf der Kreisebene gibt
- Sucht geeignete Vereine, auf deren Platzanlage ein Lehrgang stattfinden kann
- Organisiert das Anmeldeverfahren
- Spricht geeignete Referenten an
- Informiert die Vereine laufend über aktuelle und neue Angebote

Auf DFB-Ebene und in allen Landesverbänden stehen die Strukturen: Qualifizierungsgremien organisieren und steuern die (Jugend-) Bildungsarbeit. Der Jugendbildungsbeauftragte des Landesverbandes vertritt die Interessen des Jugendbereiches und arbeitet in diesen Gremien aktiv mit. Er ist





DIE CHANCEN NUTZEN

Eine gute Jugendbildungsarbeit nützt allen:

- Die ehrenamtlichen Vereinsmitarbeiter erleben eine höhere Qualität ihrer Tätigkeit, haben mehr Erfolgserlebnisse und auch entsprechend mehr Freude an ihrer Arbeit.
- Die Kinder und Jugendlichen werden im Training besser geför-

dert und fühlen sich in einer gut geführten Jugendabteilung wohler.

- Die Eltern schätzen die Jugendarbeit des Vereins und sind bereit, sich eher zu engagieren.
- Der Verein schafft eine positive Atmosphäre nach innen und außen und sichert damit aktiv seine künftige Existenz.

Mit der FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2011 hat der organisierte Fußballsport die einmalige Chance, den Mädchen- und Schulfußball stärker zu fördern. Die Jugendbildungsarbeit wird hierzu einen Beitrag leisten. Trainerinnen und Trainer für Mädchenmannschaften werden ausgebildet. Lehrerinnen und Lehrer erhalten praxisnahe Hilfestellungen/Materialien, damit das Fußballspielen im Unterricht bzw. im Schulfußball am Nachmittag qualifiziert angeboten wird. Die Fußballkreise erfüllen eine wichtige Aufgabe, indem sie künftig auch für diese neuen Zielgruppen Lehrgänge und Seminare anbieten.



TSCHER
SBALL-BUND

TEAM 2011





FRAUEN-WM ALS KATALYSATOR

„Dem Deutschen Fußball-Bund bietet sich durch die Ausrichtung der FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2011 die riesige Chance, noch mehr Kinder, vor allem aber auch Mädchen und Frauen, von der Faszination des Fußballs zu begeistern. Durch die Weiterführung und Weiterentwicklung erfolgreicher Programme und Maßnahmen des DFB, verbunden mit neuen Ideen und einem interessanten Wettbewerb

als Anreizsystem, sollen die vorhandenen Strukturen weiter ausgebaut werden, damit die Vereine auf den erhofften Ansturm, insbesondere von Mädchen, auch vorbereitet sind“, so DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger.

Um diese großartige Chance zu nutzen, startete der DFB am 1. Juli 2009 mit TEAM 2011 seine bisher größte Kampagne in seiner 110-jährigen



Geschichte. 19,3 Millionen Euro bewilligte das DFB-Präsidium in einem Sonderhaushalt, um die finanziellen Voraussetzungen dafür zu schaffen. Mit dem DFB-Mobil, den 1.000 Mini-spielfeldern, dem Sepp-Herberger-Tag, dem ‚Tag des Mädchenfußballs‘ und dem Qualifizierungsprojekt 20.000plus für Grundschullehrerinnen wurden bereits erfolgreich laufende Projekte in die Kampagne integriert. Außerdem wurden in allen 330 Fußballkreisen sogenannte ‚Kreisteam‘ gebildet, die an der Basis, in den Schulen und Vereinen, die Kampagne vorstellen und dafür sorgen, dass möglichst viele Schulen und Vereine durch ihre Teilnahme an TEAM 2011 schon weit im Vorfeld der Weltmeisterschaft 2011 zu einem Teil dieses sportlichen Großereignisses werden.

Ein Schwerpunktthema der DFB-Schulfußball-Abteilung ist die Kooperation von Schule und Verein, das auch aus dem Leitsatz ‚Schule und Verein - Ein starkes Team‘ klar hervorgeht. Der Schulsport wird vor dem Hintergrund der Ausweitung von Ganztagschulen eine zentrale Bedeutung bei der Entwicklung des Mädchenfußballs erhalten, denn an den Ganztagschulen wird es zu einer Ausweitung des Sportangebots kommen. Es wird sowohl mehr Bewegungszeiten als auch gezielte Sportangebote geben, die



teilweise in Kooperation mit (Fußball-)Vereinen durchgeführt werden. In großem Umfang werden Mädchen im Rahmen der Ganztagschule Zugang zum Fußball finden können. Der Fußball muss diese sich bietende Chance unbedingt nutzen und unterstützen. Er darf diese Entwicklung nicht als Bedrohung für die Vereine sehen. Bei ‚gelebten‘ Kooperationen entsteht für beide Seiten eine Win-win-Situation. Die Fußballvereine müssen den Mut haben, sich den gesellschaftlichen Umbrüchen und den neuen (Schul-)Profilen zu stellen. Mit der Kampagne TEAM 2011 sollen Barrieren abgebaut und die Zusammenarbeit zwischen Schule und Verein aufgebaut oder intensiviert werden.

„Wichtig ist auch, durch die vielfältigen Angebote der Kampagne Kinder mit Migrationshintergrund frühzeitig anzusprechen, für den Fußball zu begeistern und über den Fußball zu integrieren“, so Dr. Theo Zwanziger.

TEAM 2011

TEAM 2011 hat drei klar definierte Ziele:

1. Erhöhung der Anzahl von Mädchenmannschaften in den Vereinen
2. Deutliche Erhöhung der Mädchenfußball-Arbeitsgemeinschaften an den Schulen
3. Verstärkte Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen

Der am 1. Juli 2009 gestarteten DFB-Schul- und Vereinskampagne gelang ein Traumstart. Mit Stand vom 28. Dezember 2009 hatten sich bereits 2594 Schulen und 5224 Vereine angemeldet, so dass die für 2011 erwarteten Zahlen bereits nach wenigen Monaten übertroffen werden konnten.



ERFAHRUNGEN DER VEREINE

WUNSCHTRAUM NATIONALSPIELERIN

Unser Verein Grün Weiß Lankern wurde 1975 mit einer Seniorenmannschaft gegründet. Heute haben wir vier Seniorenmannschaften im Herrenbereich und zwei Seniorenmannschaften im Frauenbereich. Unsere Jugendabteilung hat acht Jungen- und drei Mädchenmannschaften.

Unsere Frauen belegen zurzeit den zweiten Platz in der Gruppe 3 der hiesigen Landesliga. Für unsere Mädels ist es wichtig, auch für die Zukunft Perspektiven zu haben und die werden von unseren Frauen geboten.

Der Nachwuchs ist jedoch für alle Bereiche von großer Bedeutung und daher freuen wir uns über jedes sich uns bietende Angebot der Mitgliederwerbung.

In diesem Jahr haben wir mit unseren ortsansässigen Grundschulen an dem Modul „Schule und Verein“ teilgenommen. Es tummelten sich ca. 300 Kinder auf unserem Gelände und folgten mit Begeisterung den einzelnen Übungen.

Durch diese Aktion haben wir Mädchen für die Erstellung einer U 11-Mädchenmannschaft gewonnen. Diese wurde erstmalig in diesem Jahr zur Meisterschaft gemeldet und belegt dort momentan den zweiten Tabellenplatz. Durch die Aktion TEAM 2011, an der wir uns als Verein ebenfalls beteiligen, erhoffen wir uns noch weitere Impulse, mit denen wir weibliche Mitglieder werben können.

Durch die Weltmeisterschaft im eigenen Land wird der Frauen- und Mädchenfußball weiter boomen,

wovon auch wir sicherlich profitieren werden. Hierzu sind bereits jetzt in unserem Budget Gelder vorgesehen, mit denen wir unseren jungen Spielerinnen den Besuch verschiedener Spiele bieten werden.

Bereits jetzt merken wir die Euphorie, die sich sicherlich bis 2011 in einer großen Erwartungshaltung niederschlägt. Es ist schön zu sehen, dass aus dem hiesigen Kreis bereits jetzt Spielerinnen das Trikot unserer U 19 Nationalmannschaft tragen dürfen. Die Krönung

Klaus Flür, Grün Weiß Lankern



TEAM 2011



ERFAHRUNGEN IN SCHULEN

HAMBORNER ENTHUSIASTEN

wäre sicherlich, bei der Nominierung für das WM-Aufgebot berücksichtigt zu werden.

Durch gute Trainingsarbeit mit geschulten Trainerinnen und Trainern arbeiten wir daran, demnächst vielleicht auch aus unserem Verein eine Nationalspielerin hervorbringen zu können.



Die Initiative TEAM 2011 ist ein Ansporn für den Verein, den Mädchenfußball zu fördern. Sie belohnt die Zusammenarbeit mit den Schulen und anderen Institutionen mit Fußballutensilien (z. B. Trikotsätze, Bälle etc.) und Fan-Artikeln und unterstützt die Jugendarbeit in den Vereinen durch Bereitstellung von Werbematerialien, auch im Hinblick auf die anstehenden WM-Turniere in Deutschland.

Schule ist ein Lernumfeld für Kinder, das sich nicht nur auf den Klassenraum, das Schulgebäude oder den Stadtteil, in dem sie leben, beschränken darf. Dies trifft in besonderer Weise auf unsere Schule zu. Sie liegt im Duisburger Norden im Stadtteil Hamborn. Die benachbarten Ortsteile Marxloh und Bruckhausen verzeichnen einen hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund und bilden einen sozialen Brennpunkt. An der Comenius-Schule selbst beträgt der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund über 60 Prozent, meist türkischer Herkunft.

Die meisten Schüler verlassen kaum dieses Umfeld: Sie fühlen sich außerhalb des Vertrauten unsicher. Sie glauben, dort nicht erwünscht zu sein oder den Erwartungen nicht gerecht werden zu können. Sie wissen auch nicht wie, da berufliche Perspektiven und finanzielle Möglichkeiten fehlen. Nicht zuletzt deshalb versuchen wir, vielfältige außerschulische Angebote wahrzunehmen, um den Kindern das Leben außerhalb ihres Umfelds zu zeigen und dass dort durchaus Platz für sie ist. Sport ist überall auf der Welt nicht nur ein Völker verbindendes Element, das die Möglichkeit des sozialen Aufstiegs bietet, er ist auch ein

ideales Feld des sozialen Lernens und der Persönlichkeitsbildung, in dem der Einzelne sich und seine Rolle in der Gemeinschaft definiert und Ich-Stärke entwickelt.

Im Stadtteil Hamborn spielt Sport eine zentrale Rolle. Die Nummer Eins ist Fußball. Es gibt im Duisburger Norden mehr als 30 Vereine, in denen Fußball gespielt wird. In einigen Klubs wird Mädchen- und Frauenfußball angeboten und die Zahl der Vereine, die aktiv am Spielbetrieb teilnehmen, ist in den letzten Jahren erfreulicherweise gestiegen. Als wir 1995 an der Comenius-Schule zum ersten Mal eine Mädchenfußball-AG angeboten haben, war das noch ganz anders: Es gab nur wenige Vereine, die auch nicht in der unmittelbaren Nachbarschaft lagen.

Das Interesse der Mädchen, wie die Jungen in ihren Klassen Fußball spielen zu wollen, nahm auch deshalb ständig zu, weil wir ‚Klassenturniere im Hallenfußball‘ bis heute als festen Bestandteil im Schulprogramm haben. Daraus entwickelte sich die regelmäßige Teilnahme an Turnieren der Landessportfeste für Schulen und an anderen Veranstaltungen wie dem Soccer-Turnier ‚Fair geht vor‘.



photocase.com © Mr. Nico



Walter Menz, Comenius-Schule
Duisburg



Mit unseren Fußball-AGs für Mädchen und Jungen leisten wir intensive Integrationsarbeit, was gerade für die muslimischen Mädchen immens wichtig ist. Oft finden die AG-Nachmittage mit Mädchen und Jungen gemeinsam statt.

Ebenso nehmen wir seit November am bundesweiten Wettbewerb ‚Aktion Mensch‘ teil - eine Lebens-Weltmeisterschaft, bei der wir das Land Kap Verde repräsentieren werden.

Sportliche Vergleiche mit Nachbarschulen sind heute selbstverständlich. Dabei sprangen mittlerweile einige bescheidene, aber für unsere kleine Schule (360 Schülerinnen und Schüler) ganz beachtliche Resultate heraus. Den großen Erfolg verbuchen die Schülerinnen und Schüler stets mit dem Gefühl, dabei gewesen zu sein und Anerkennung für ihr sportlich faires Auftreten erhalten zu haben.

Um dieses Gefühl zu stärken, werden wir uns immer wieder bewerben und anmelden, wenn wir die Gelegenheit haben, uns aus dem Umfeld Schule herausbewegen zu können. Wir wollen unseren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, sich zu zeigen. Aus diesem Grund haben wir uns bei der DFB-Schul- und Vereinskampagne TEAM 2011 angemeldet und werden mit Spaß und Begeisterung die Aufgaben erfüllen. Und mit etwas Glück gewinnen wir vielleicht einen der tollen Preise.

DEMOGRAFIE UND INFRASTRUKTUR



Friedemann Vogel

FRAGEN DER ÜBERALTERUNG

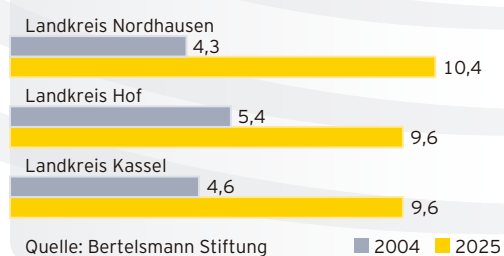
Wartelisten fürs Altersheim, arbeitslose Hebammen und stillgelegte Kindergärten - Deutschland altert. Neben dem Rückgang der Geburtenrate und der Völkerwanderung zwischen den Bundesländern ist die Überalterung der Gesellschaft die dritte große bevölkerungspolitische Herausforderung. Und sie trifft auch den Sport. Denn Investitionsentscheidungen der Kommunen richten sich nach dem Bedarf. Wenn immer mehr Senioren nach Freizeitbeschäftigung und Betreuung nachfragen, werden Investitionsströme ggf. weg vom Sport gelenkt. Eine Herausforderung auch für die Mitarbeiter vor Ort.

Der Landkreis Borken bringt es beispielhaft für alle Kommunen auf den Punkt, wenn er in einer entsprechenden Analyse 2007 für sich Hand-

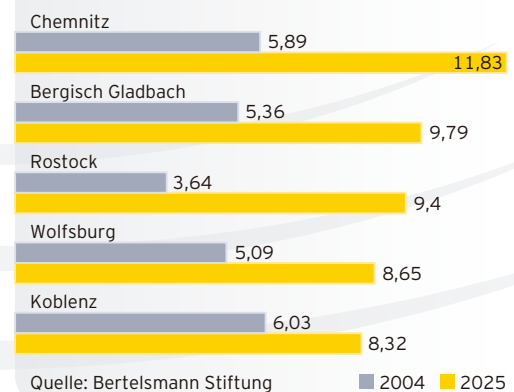
lungsnotwendigkeiten durch eine steigende Konkurrenz der Interessen von jungen Menschen mit denen älterer vor dem Hintergrund feststellt, dass die Anzahl der älteren Menschen deutlich zunehmen wird. Kreismitarbeiter sollen nicht die Politik übernehmen, doch sie sind aufgerufen, im politischen Willensbildungsprozess den Kommunen bei ihrer Infrastrukturplanung beratend zur Seite zu stehen, denn wer weiß besser, welche Sportanlagen wo und in welcher Qualität benötigt werden, als die Menschen, die aktiv vor Ort in diesen Bereichen arbeiten.

Die Bertelsmann Stiftung bietet Materialien zum Thema: www.bertelsmann-stiftung.de.

Anteile der über 80-jährigen in Prozent in ausgewählten Landkreisen



Anteile der über 80-jährigen in Prozent in ausgewählten Städten





Impressum

Herausgeber

Deutscher Fußball-Bund
Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt/Main

Verantwortlich für den Inhalt

Bernd Barutta, DFB-Abteilungsleiter Junioren
Christian Schönig, Referent Junioren
(Gesamtproduktion, Teilbereich Spielbetrieb)
Wolfgang Möbius, DFB-Abteilungsleiter Qualifizierung und
Breitenfußball (Teilbereich Qualifizierung)
Wolfgang Staab, DFB-Abteilungsleiter Schule (Teilbereich
TEAM 2011)

Bildnachweis

Getty Images / Bongarts, iStockphoto, photocase.com

Gestaltung

Connect - Agentur für soziale Kommunikation, Kronberg

Gesamtherstellung

Braun & Sohn Druckerei GmbH & Co. KG, Maintal

Aus Gründen der Lesefreundlichkeit wird auf eine Doppel-
nennung der Geschlechter weitgehend verzichtet. Statistiken
entsprechen den Angaben der Verbände, Stand 8/2009.

Mitglieder der Arbeitsgruppe Spielbetrieb

Hans-Peter Becker, DFB-Jugendausschuss, Leiter der Arbeitsgruppe
Bernd Barutta, DFB-Jugendausschuss
Manfred Deister, DFB-Jugendausschuss
Walter Fricke, Vorsitzender Jugendausschuss Norddeutscher FV
Gisela Gattringer, DFB-Jugendausschuss
Eckhard Stender, DFB-Jugendausschuss
Peter Stoltenberg, DFB-Jugendausschuss
Heike Ullrich, DFB-Abteilungsleiterin Frauen- und Mädchenfußball
Karl-Heinz Wilhelm, DFB-Jugendausschuss

Mitglieder der Arbeitsgruppe Qualifizierung

Peter Frymuth, Vorsitzender Jugendausschuss, Leiter der Arbeitsgruppe
Wolfgang Möbius, DFB-Abteilungsleiter Qualifizierung und Breitenfußball
Wolfgang Elfner, Jugendbildungsbeauftragter Badischer FV
Dirk Overbeck, Vize-Präsident FV Sachsen-Anhalt
Joachim Schmolt, Jugendbildungsbeauftragter Hessischer FV
Alois Stroh, Jugendbildungsbeauftragter FV Rheinland
Regine Schweim, Jugendausschuss-Vorsitzende Schleswig-Holsteinischer FV
Marko Tillmann, Verbandsjugendausschuss FV Mittelrhein
Markus Nadler, DFB-Abteilung Qualifizierung

Team 2011

Wolfgang Staab, DFB-Abteilungsleiter Schule
Katrin Kliehm, DFB-Abteilung Schule



DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

Deutscher Fußball-Bund · Otto-Fleck-Schneise 6 · 60528 Frankfurt/Main
Telefon 069 - 67 88 0 · Fax 069 - 67 88 266 · www.dfb.de